

für heute und morgen
Gedanken in der Coronakrise
Markus 15, 1-5

Am frühen Morgen schlossen die obersten Priester, die führenden Männer des Volkes und die Schriftgelehrten, also der ganze Hohe Rat, ihre Beratungen ab und trafen ihre Entscheidung. Sie ließen Jesus gefesselt abführen und übergaben ihn Pilatus, dem römischen Statthalter. Pilatus fragte ihn: »Bist du der König der Juden?« »Ja, du sagst es«, antwortete Jesus. Die obersten Priester brachten nun viele Anklagen gegen ihn vor. Pilatus wandte sich wieder an ihn: »Willst du dich nicht verteidigen? Hörst du denn nicht, was sie dir alles vorwerfen?« Aber Jesus erwiderte kein Wort mehr. Darüber wunderte sich Pilatus sehr.

Was Jesus früher schon gefordert hatte: wenn dich jemand auf die rechte Backe schlägt, halte ihm die andere auch noch hin; wenn dich jemand zwingt, eine Meile mitzugehen, dann geh mit ihm zwei, das holt ihn jetzt ein. Oder ist es Programm, mit dem Jesus seine Gegner überwinden könnte? Es erweist sich jedenfalls als erfolglos, denn das Urteil ist längst gesprochen: Er muss aus dem Weg geräumt werden, und da braucht es die Behörden, den farblosen Pilatus, der über Leichen gehen kann, wenn es seiner Karriere nützt, und der doch nichts Greifbares an Jesus findet.

Das Einzige, was Pilatus erfährt, das sind seine eigenen Worte. Du bist der König der Juden? Fragt er und meint damit: „Du hältst dich wohl für einen König, der es mit der Weltmacht Rom aufnehmen kann, Du willst ein König sein? Ein Dreck bist Du, ein Knirps, der zittern muss vor den römischen Soldaten.“ Es ist das einzige Mal, dass Jesus eine Antwort gibt.

„Du bist ein König der Juden?“ „Du sagst es“. „Su legeis“ im Griechischen. Also nicht ein Eingeständnis: Ich bin wohl etwas zu weit gegangen, manche dachten vielleicht, dass ich auch das Schwert in die Hand nehmen könnte, aber das war doch nie der Fall! Alles ein Missverständnis – so wie die Politiker immer wieder zurückrudern müssen und dann verlauten lassen, dass sie falsch verstanden worden wären. Su legeis, das dreht den Spieß um: Du sagst: Du bist doch der König der Juden, aber das sagst Du. Du höhnst, ich sei ein Knirps, der zittert vor deinen Helfern. Das sagst du! Du suggerierst, dass ich es mit Weltmacht Rom aufnehmen könnte. Das sagst du!

Jesus sagt nicht mehr, für wen er sich selbst hält. Er fängt nicht an, Beschuldigungen im Einzelnen zu zerpfücken und ad absurdum zu führen. Er schweigt. Trotz der Folterspuren hat er immer noch seine Souveränität behalten, seine Würde – wenn man das noch so nennen kann. Beschuldigungen prallen an ihm ab Anklagen greifen bei ihm nicht.

Pilatus, auch nur einer, der letztlich tun muss, was die Hohenpriester fordern? Letztlich einer, der seine Hände in Unschuld wäscht? Einer, der auf die anderen zeigen kann: „die sind doch Schuld daran, dass ich so handeln musste.“ Sind denn die Juden schuld am Tod Jesu? Die Geschichte lehrt uns anderes. Die Geschichte zeigt auch die Grausamkeit eines Pilatus, dem es völlig egal ist, ob jemand über die Klinge springt. Wenn Jesus sagte, dass alle, alle, die an ihn glauben, nicht verloren werden, dann sind längst nicht nur Juden gemeint, sondern alle: Weiße, Farbige, Flüchtlinge, alle. Und dann haben vielleicht alle ihren Anteil an Jesu Verurteilung: Priester, Juden, Pilatus – und auch Petrus und Judas und Thomas – und auch ich Ich wünsche euch einen gesegneten Tag.

Herr, halte mich fest bei Dir, dass ich nicht falsch urteile, sondern das Heil ergreife, die Rettung, die mir unverdient zugeeignet wird.